



Entwicklungsplan Thema im Kreis

Stendal (ri). Seit wenigen Tagen liegt der zweite Entwurf für den Landesentwicklungsplan (LEP) vor. In diesem soll auf Landesebene gesteuert werden, in welchen Gebieten welche Vorhaben und Projekte besonders gefördert werden. Zum ersten Entwurf hatten die „Träger öffentlicher Belange“ wie eben die Kommunen ihre Stellungnahmen abgegeben (die Volksstimme berichtete). Bis Ende des Jahres nun müssen die Stellungnahmen zum zweiten Entwurf abgegeben werden.

Dirk Michaelis, Leiter des Kreisbauordnungsamts, erklärte nun in der Sitzung des Kreisbau- und Verkehrsausschusses, dass die Ämter bis zur kommenden Woche das Material durcharbeiten und ihre Hinweise geben werden. Annemarie Theil, Erste Beigeordnete des Landrats, machte keinen Hehl aus ihrem Unmut darüber, dass die Landesverwaltung erst vor wenigen Tagen das Material zur Verfügung gestellt habe, aber dennoch am Termin zur Stellungnahme bis Jahresende festhält. Insgesamt, so Michaelis, könne man aber zufrieden mit den Änderungen im zweiten Entwurf des LEP sein: Ein großer Teil der Hinweise aus der östlichen Altmark seien berücksichtigt worden. Wegen schlechter

Demographie- und Arbeitsmarktdaten seien Teile des Landkreises ein Gebiet mit besonderen Entwicklungsaufgaben, was Sonderregelungen zur Förderung von Chancen

Bilder von Anna Ryabchevskaya in der Bürgerhalle

Russische Malerin stellt im Amt aus



Winter auf Anna Ryabchevskayas Arbeiten: Diese sind bis 18. Dezember im Landratsamt zu den Öffnungszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr, freitags bis 15 Uhr zu sehen. Foto: Susanne Moritz

Aktionstag in Stendal mit Informationen zu Recherche und Bewerbungen

Arbeitsagentur will die Frauen in der Altmark halten

7000 Frauen sind in der Altmark arbeitslos. Zwar sind das weniger als noch ein Jahr zuvor, doch zufriedener kann

tern hat der zweite Frauenaktionstag stattgefunden. Neben Workshops zur Strategien für die Bewerbung konnten die



Der ist übrigens der zweite seiner Art und wurde landesweit ausgerichtet. Edeltraut Diebel ist die Beauftragte für Chancen

Stendal (ri). Eine neue Ausstellung mit 24 Werken der Malerin Anna Ryabchevskaya ist am Mittwoch in der Bürgerhalle des Stendaler Landratsamts eröffnet worden. Zu sehen sind gegenständliche Arbeiten der aus Nishni Novgorod stammenden 29-jährigen Künstlerin, die derzeit versucht, nicht zuletzt mit Unterstützung von Dr. Fritz-René Grabau ihre Kunst in Deutschland bekannt zu machen: Der Professor an der hiesigen Hochschule und Gründer einer Stiftung für Kultur und Wissenschaft hatte ihre Arbeiten zunächst nach Halle und jetzt nach Stendal geholt. Auf sieben Bildern der Schau in Stendal sind Teddybären zu sehen. „Das ist ein Markenzeichen von ihr“, erklärt Grabau, der sich anhand der Ausstellung mit Stendaler Wirtschaftsstudenten auch mit der Preisbildung auf dem Kunstmarkt beschäftigen möchte. In einem Text lässt die Künstlerin wissen, dass die Stofftiere ein Sinnbild für jene Barmherzigkeit seien, die vielen Erwachsene verloren gehe. Dass sie diese Gedanken nicht selbst vortragen konnte, lag am fehlenden Visum: Für Bürger Russlands ist es schwierig, zu einem solchen zu kommen, der Aufwand sei nach der ersten Ausstellung in Halle nicht so schnell wieder zu bewältigen gewesen, erklärte Grabau.

In Stendal sind Ryabchevskayas Arbeiten bis zum 18. Dezember zu sehen.



Zu den Teilen, die die Bismarker Zimmerleute neu bauen mussten, gehört auch der sogenannte Hausbaum. Er ist eines der wichtigsten tragenden Elemente.



In dieser Woche soll der Kasten der Bockwindmühle sicher und wetterfest stehen. Dann fehlen „nur“ noch die Flügel und das Mahlwerk. Fotos: privat

Meseberger Verein lädt zu Fest ein

Bismarker bauen mit an der Windmühle

Meseberg (rf). Hartnäckigkeit zahlt sich aus. Das bekommt der Mühlenverein Meseberg in diesen Tagen im positiven Sinn zu spüren. Die Akteure um den Vorsitzenden des Fördervereins, Bernhard Sasse, können mit dem Teilaufbau der Mühle jetzt nämlich ein ganz wichtiges Etappenziel feiern.

Das mit dem Feiern darf wörtlich genommen werden. Denn der Verein lädt am Sonntag ab 18.30 Uhr nach dem „Mühlenbrand“ im April 2008 zu einer Wiederholung der Veranstaltung ein. Doch während beim ersten Mal nicht mehr verwendbares Holz, das beim Abriss angefallen war, auf den Scheiterhaufen kam, mussten die Mühlenfreunde dieses Mal Feuerholz regelrecht zusammentragen. Und während es sich die Gäste vor anderthalb Jahren noch auf einem leeren Platz für einen guten Zweck gemächlich machten, wird dieses Mal die neue Mühle ihre Schatten im Feuerschein werfen.

Fertig ist die Mühle am Sonntag zwar noch lange nicht, aber sie ist sozusagen über den Berg. Rund 80 000 Euro, die der Verein bislang unter anderem in Form von Fördermitteln vom

Amt für Landwirtschaft, Forsten und Flurneueordnung, als Zuschuss von Lotto-Toto Sachsen-Anhalt und der Kreissparkasse Stendal oder über zahlreiche Spenden (wie zum Beispiel vom neuseeländischen Urenkel des Mühlenerbauers Karl Friedrich Wilhelm Dassler) und nicht zuletzt durch die Einnahmen des Mühlentheaters akquirierte, reichen zumindest, um den Mühlenkasten wetterfest auf sichere Füße zu stellen. Für den fachlichen Teil konnte der Förderverein die Bismarker Zimmerer Blümmer gewinnen, die sich auf diese historischen Bauwerke spezialisiert hat und deren Abriss angefallen war, auf den Scheiterhaufen kam, mussten die Mühlenfreunde dieses Mal Feuerholz regelrecht zusammentragen. Und während es sich die Gäste vor anderthalb Jahren noch auf einem leeren Platz für einen guten Zweck gemächlich machten, wird dieses Mal die neue Mühle ihre Schatten im Feuerschein werfen.

Sasse schätzt, dass noch einmal so viele Mittel wie bislang notwendig sind, um das Werk ganz zu vollenden. Dass die zweite Halbzeit auch zu schaffen ist, davon ist der Vereinsvorsitzende angesichts des vorzeigbaren Zwischenergebnisses fest überzeugt. „Möglich ist vieles“, sagt Sasse zum Beispiel mit Blick auf ein Backhaus, in dem später das eigene Mehl verarbeitet werden kann. „Aber letztlich ist alles eine Frage des Geldes.“